

# Prophet im eigenen Land

ZIONISMUSKRITIK Ex-Knesset-Sprecher Avraham Burg ruft Israel zur Umkehr auf

VON MICHA BRUMLIK

In Deutschland schlägt er das meist nichtjüdische Publikum in seinen Bann. Sie strömen zu Hunderten in seine Lesungen und hören dem leidenschaftlichen, demagogisch nicht unbegabten Redner gebannt zu, wenn er erklärt, warum er, der aus dem Herzen des zionistischen Systems, dem Glutkern israelischer Politik stammt, an ihr verzweifelt ist, zur Umkehr aufruft und damit für viele zum Renegaten geworden ist. Jüdische Zuhörer hingegen sind meist verstört und konfrontieren ihn mit dem Vorwurf, indirekt jüdenfeindliche Stimmungen zu bestärken. Warum beides der Fall ist, erfährt das Publikum aus Burgs kürzlich auf Deutsch erschienenem Buch *Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss*. Dieser nicht immer systematisch gehaltene, aus autobiografischen Erinnerungen, moralischen Reflexionen, historischen Traktaten und religiösen Bekenntnissen zusammengesetzte, stets packende Band ist ein im wahrsten Sinne des Wortes epochales Ereignis. Artikuliert doch dieses Buch genauso wie David Grossmans ebenfalls dieses Jahr erschienener, erschütternder Roman *Eine Frau flieht vor einer Nachricht* und Leon de Winters Buch *Das Recht auf Rückkehr* nicht mehr und nicht minder als den inneren Zerfall des zionistischen Bewusstseins, genauer: jenes zionistischen Bewusstseins, das jenseits fanatischer Siedler und politikunfähiger Premiers im Westen als verständlich, wenn nicht sogar respektabel erscheint: Zionismus als wohlbegründete, humanistisch-soziale Form der Selbstbehauptung gegenüber dem europäischen Antisemitismus und dem Holocaust. Doch während David Grossman in seinem Roman den Fiebertraum eines unter dem Druck des dauernden Krieges nicht mehr erträglichen Alltags entfaltet, rechnet Avraham Burg ebenso aufrichtig wie verzweifelt mit den ideologischen Lügen des staatlichen Zionismus ab.

**LEBENSLOGEN** So konnte das zionistische Projekt nie und zu keiner Zeit eine Antwort auf den Holocaust sein, da die wenigen Juden in Palästina, die das Leiden der europäischen Juden überhaupt zur Kenntnis nahmen, weder vor noch nach 1933 reell jemals in der Lage waren, etwas gegen die Vernichtung zu tun. So war und ist es eine geschichtsklitternde Lüge, das heroische Fanal des Aufstandes im Warschauer Ghet-

## Die Fixierung auf die Schoa macht Israel unfähig zum Frieden.

to ausschließlich zionistischen Jugendgruppen zuzuschreiben – tatsächlich wäre der militärisch sinnlose Aufstand ohne die Unterstützung der antizionistischen Gewerkschaftsbewegung »Bunds«, ohne die Mitarbeit jüdischer Kommunisten und die Hilfe nichtjüdischer polnischer Partisanen niemals zustande gekommen. Der historisch verlogenen Privilegierung dieses Aufstandes in der israelischen Nationalmythologie korrespondiert die selbstgerechte Abwertung der europäischen Juden als Lämmer, die sich zur Schlachttbank führen ließen, und gipfelt in der lächerlichen Pose des Überflüssigen israelischer Militärflugzeuge über der Gedenkstätte Auschwitz.

Der Sprungturm, von dem vor Jahrzehnten der angehende Fallschirmjäger Avraham Burg springen musste, wurde im Jargon der Rekruten »Eichmann« genannt. Die Geschichte, die Burg anhand von israelischen Kabinettsakten über die Geschichte und Vorgeschichte des Eichmannprozesses erzählt, ist dazu geeignet, noch einmal – nach Hannah Arendts streitbarem Buch – die Fragwürdigkeit des ganzen Verfahrens erneut hervorzuheben. Nach Burgs Darstellung ging es dabei vor allem um eine innenpolitische Rettungsaktion für Ben Gurions Regierungskoalition, die durch publizistische Angriffe von rechts gegen ihr zugehörige Funktionäre bei der Rettung ungarischer Juden 1944 unter Druck geraten war. Im Endeffekt aber führte, das ist Burgs These, der Eichmannprozess von 1961 dazu, Bewusstsein und Gefühl der jüdischen Einwohner ausschließlich auf den Holocaust



auszurichten und seine Staatsräson in die unrealistische Annahme zu meißeln, die ungleichzeitige Alternative zur Massenvernichtung zu sein. Im Hinblick auf die Gegenwart und die Zukunft Israels, zentral in seinen Beziehungen zu den Palästinensern und den arabischen Nachbarn, aber führt diese Fixierung auf den Holocaust zu einer heillosen Verknennung der Realität, die Israel letztlich unfähig zum Frieden macht.

Neben dieser politischen Dimension ist das Buch aber auch ein Werk persönlicher Trauer über den Vater des Autors, einen aus Dresden stammenden »Ostjuden«, den humanistisch gebildeten, tief religiösen Josef Burg, der sich als israelischer Minister aus – wie sein Sohn vermutet – moralischen Gründen im israelischen Kabinett einer Hinrichtung Eichmanns widersetzte. Jede Seite dieses Werks zeugt von der Enttäuschung, mit der der Sohn dieses Mannes wahrnehmen musste, dass israelische Realpolitik, zionistische Ideologie und die universalistische Moral des jüdischen Glaubens, der Religion der Propheten und rabbinischen Weisen, nicht zueinanderpassen. Man mag geteilter Meinung darüber sein, ob heutigen Publizisten der Mantel der biblischen Propheten nicht zu weit ist – Avraham Burg scheut sich nicht, sich in ihn zu hüllen. Gegenüber jüdischen Rassisten und Extremisten, die er als seine Nächsten durchaus annimmt, bekennt er: Gegen sie richte er seinen »ersten Kampf in dem Bemühen, mein Volk, das in den letzten Jahren vom Weg abgekommen ist, wieder auf den Weg zu bringen, den seine Vorfahren und Gründer ihm gebneht haben«. Und so entwickelt der Autor seine eigene Eschatologie, die den Holocaust durchaus in Betracht nimmt. Am Ende der Zeiten, so die synagogale Liturgie des Judentums, werden die Völker im Namen des Einen Gottes zum Zion wallfahren. In Burgs säkularisierter Variante dieser Eschatologie wird der verheißene dritte Tempel die Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem sein – allerdings in revolutionär veränderter, universalistischer Form: Sie wird nicht mehr nur der von den Nationalsozialisten ermordeten Juden ge-

denken, sondern aller Menschen, die in Genoziden zu Tode gekommen sind: der Tutsi in Ruanda, der Armenier in der Türkei 1915 und der Herero in Deutsch-Südwest.

**GEWISSENSPRÜFUNG** Wie die Bücher der Propheten, so ist auch Burgs Buch ein Ärgernis. Vieles ist nur angerissen, mancher Gedanke nicht zu Ende geführt und manche historische Assoziation zwar plausibel, aber sachlich falsch: So verständlich es ist, dass sich ein israelischer Linker angesichts des regierenden Rechtsblocks in Israel an die letzten Jahre der Weimarer Re-

publik erinnert fühlt, so verbietet sich doch eine auch nur annähernde Gleichsetzung vor dem Hintergrund der völlig unterschiedlichen Geschichte beider Staaten. Gleichwohl: Avraham Burgs Buch, das ihm auch in der Diaspora den Widerwillen, die Abneigung, wenn nicht sogar den Hass vieler mit Israel verbundener Menschen, nicht zuletzt Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft, eintragen wird, ist eine unumgängliche Lektüre. Eher als einer nichtjüdischen Leserschaft möchte man das Buch mit Israel verbundenen Jüdinnen und Juden empfehlen, die seinen Thesen keineswegs

zustimmen müssen. Es dürfte dies der wohl seit Langem erschütterndste öffentliche Gewissensprüfung sein, die ein Jude, dessen Vater dem Holocaust knapp entronnen und dessen Mutter eher zufällig das Massaker von Hebron 1929 überstanden hat, betreibt. Sich ihr auszusetzen, ist für alle, die sich dem Staat Israel verbunden fühlen, beinahe eine moralische Pflicht.

**Avraham Burg: Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss.** Aus dem Englischen von Ulrike Bischoff. Campus, Frankfurt/Main 2009, 280 S., 22,90 €

Anzeigen

**Theodor W. Adorno**  
in der edition text + kritik

**Rolf Tiedemann**

**Mythos und Utopie**  
Aspekte der Adornischen Philosophie

183 Seiten, € 26,-  
ISBN 978-3-86916-013-9

40 Jahre nach dem Tod Adornos mag es nicht zu früh sein, sich dem Wahrheitsanspruch seiner Philosophie zu stellen. In der in Amerika geschriebenen »Dialektik der Aufklärung« haben Adorno und Horkheimer sich »nicht weniger als die Erkenntnis vorgesetzt, warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt«. Diese Frage ist zum Zentrum ihres Denkens geworden, und auch »Mythos und Utopie« stellt sie in den Mittelpunkt, ohne dabei der Versuchung zu erliegen, Adornos abgeschlossene Theorie auf die Gegenwart anzuwenden.

etk  
edition text + kritik  
Levellingsstraße 6a  
81673 München  
info@etk-muenchen.de  
www.etk-muenchen.de

**Der Reichtum jüdischer Liturgie**

**JÜDISCHES GEBETBUCH**  
Hebräisch – Deutsch  
Bd. 1: Werktage und Schabbat  
Hrsg. von Andreas Nachama und Jonah Sievers  
296 Seiten / geb. mit Lesebändchen  
€ 24,95 (D) / € 25,70 (A) / CHF 43,90  
ISBN 978-3-579-02595-7

Das Herz jüdischer Glaubenspraxis für den gemeindlichen oder privaten Gebrauch: die Gebetsstunde durch das jüdische Jahr in einer zeitgemäßen, leicht verständlichen Übertragung, die die poetische Sprachkraft des Originals bewahrt, klar gegliedert und übersichtlich gestaltet.

www.gtvh.de

GÜTEBÜCHER  
TELESONICS  
\*empfl. Verkaufspreis

**Theodor W. Adorno**  
in der edition text + kritik

**Rolf Tiedemann**

**Mythos und Utopie**  
Aspekte der Adornischen Philosophie

183 Seiten, € 26,-  
ISBN 978-3-86916-013-9

40 Jahre nach dem Tod Adornos mag es nicht zu früh sein, sich dem Wahrheitsanspruch seiner Philosophie zu stellen. In der in Amerika geschriebenen »Dialektik der Aufklärung« haben Adorno und Horkheimer sich »nicht weniger als die Erkenntnis vorgesetzt, warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt«. Diese Frage ist zum Zentrum ihres Denkens geworden, und auch »Mythos und Utopie« stellt sie in den Mittelpunkt, ohne dabei der Versuchung zu erliegen, Adornos abgeschlossene Theorie auf die Gegenwart anzuwenden.

etk  
edition text + kritik  
Levellingsstraße 6a  
81673 München  
info@etk-muenchen.de  
www.etk-muenchen.de